

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpus- Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Belegblätter 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wochentlich 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen tags zuvor erbeten.

Insertate besterem sämtliche Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr 241.

Dienstag, den 14. Oktober.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Aug. Apelt, Reppzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Mit dem 1. November er. beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das
„Halle'sche Tageblatt“
zum Preise von 1,50 M.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer diesen unsere Boten und die unterzeichnete Expedition entgegen.
Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesüberzicht. Halle, 13. Oktober.

Interessante Auslassungen eines australischen Politikers über unsere Kolonialpolitik publiziert der Londoner „Globe“: Die australischen Kolonien sind berechtigt, die Entwicklung des neuen Strebens in Deutschland mit Bezug auf koloniale Erwerbungen mit einer gewissen Neugierde und Beforgnis zu verfolgen. Es ist eine Anomalie, daß eine Nation, welche, nächst Großbritannien, den größten Strom von Auswanderern liefert, keinen Morgen Landes außerhalb der Grenzen des Vaterlandes besitzen soll, aber dies ist thatsächlich der Fall mit Deutschland; — ohne Zweifel das Resultat davon, daß es in Vor-Bismarck'schen Zeiten kein Reich, sondern eine zufällige Sammlung von Aemtern war, getheilt in der Heimath, und unsäglich außerhalb zu handeln. Jetzt, nachdem es eine homogene Nation geworden, füllt es den Gehirge, eigene wüste Landstrichen mit seinen eigenen Kindern zu bevölkern. Einer solchen Politik zu widersprechen, hat keine andere Nation das Recht, die Macht oder die Neigung. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob die Auswanderung vom Staate in irgend eine besondere Richtung geleitet werden kann. Fürst Bismarck wird es wahrscheinlich viel leichter finden, Territorien zu annektiren, als Ansiedlungen zu gründen. Die Deutschen, die Europa verlassen, thun dies, um ihre Lage zu bessern, und wir behaupten mit einiger Zuversicht, daß, obgleich die deutsche Flagge in dieser oder jener vereinamten Gegend aufgehissert werden mag, die deutschen Emigranten doch nach Amerika und Australien strömen werden. In diesen Ländern sieht sich der schnellste Weg zum Reichthum; und die Deutschen, die sich dort hin begeben, finden Freiheit und Freunde. Sie sind von ganzem Herzen willkommen, sagt der „Melbourne Argus“, jenseit es Australien betrifft. Im Volksgemüthe existirt kein Gedanke, sie als Fremde zu betrachten, und sie selber scheinen sich bald heimisch zu machen.
Der „Magdeb. Zig.“ wird aus Berlin, 11. Oktober, berichtet: Allen Anschein nach sind von vornherein die Kaiserreiche und Frankreich bezüglich der Kongressfrage einig. Es heißt, der Kaiser Wilhelm habe den Standpunkt Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs dem Könige

von Portugal gegenüber in einem direkten Handbrieffen entwickelt; von einer ernstlichen Meinungsverschiedenheit zwischen Deutschland und Portugal bezüglich der Kongressfrage ist nicht die Rede.
Der Ernst der Lage in Süd-Afrika scheint endlich — wenn die „Times“ gut unterrichtet ist — die englische Regierung zum Handeln angeporrt zu haben. Das Cityblatt schreibt:

„In den Kabinetts-Beratungen am Montag und Mittwoch bildeten die Angelegenheiten Süd-Afrikas den Gegenstand erster Diskussion; wir erfahren, die Regierung sei zu dem Beschlusse gelangt, das unweigerlich Maßregeln ergriffen werden müssen, um den unersättlichen Eingriffen der Boeren ein Ende zu machen. West-Transvaal liegt abseits und ist nicht leicht zugänglich, die Interessen Englands in jenem Gebiete theils sind gering im Vergleich zu den Verlegenheiten und Kosten, die deren Schutz verursacht. Die Boeren haben in hohem Grade auf die unter diesen Umständen natürliche Aneignung gerechnet, die einzigen Argumente, die sie zu respektiren scheinen, in Anwendung zu bringen. Den Boeren kann man nicht einmal das Vertrauen schenken, daß sie irgend ein eingegangenes Abkommen aus nur eine Wöche lang beobachten; auch stellen sie keinen organisirten, geordneten Staat dar, von dem wirkungsvolle Bürgschaften gefordert werden könnten. Sie sind eher ein Haufe von gesehloffen und wortbrüchlichen Menschen, der von einer bewaffneten Polizei kontrollirt werden muß...“

Die Frage der Entsendung heimischer Truppen dürfte indessen erst entstehen, nachdem alle lokalen Hülfquellen erschöpft worden sind. Die unbesiegbare Lage unserer Kolonisation am Kap dürfte übrigens bei dieser Gelegenheit ebenfalls endlich die verdiente ernsthafte Berücksichtigung finden, es ist ferner einiger Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß es schließlich zu einem Arrangement kommen dürfte, nach welchem die Vertreibung von Simons Town der Reichsregierung zufällt, während die lokalen Behörden für die Sicherheit von Kapstadt selbst Sorge tragen werden.“

In dem Abgeordnetenhaus der ungarischen Unterhaus wird der hingebungsvollen Träne für den Kaiser, welche kein noch so stürmischer politischer Kampf zu erschüttern vermöge, Ausdruck gegeben und die Dringlichkeit einer Reform des Oberhauses auf historischer Grundlage, sowie die Nothwendigkeit der anderen in der Thronrede angeführten Gesekentwürfe anerkannt. Das Haus spricht sich in dem Abgeordnetenhaus für Sparmaßregeln und Wahrung der Sicherheit des Staates aus und findet gesteigerte Verthigung in sehr guten freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten, in dem möglichst innigen Verhältnisse zu Deutschland, sowie darin, daß dieses den Charakter eines Bündnisses zu Zweien bestehende Verhältnis, welches 6 Jahre hindurch sich als

starke Garantie des europäischen Friedens bewährt habe, weder bezüglich seines äußeren Umfangs, noch bezüglich seiner inneren Natur irgendwelche Veränderung erfahren habe. Einer Verlängerung der Berathungsperioden wird zugestimmt, der Hoffnung auf Erneuerung des Ausgleichs mit Oesterreich auf der Basis der Billigkeit Ausdruck gegeben und schließlich betont, daß die Aufrechterhaltung des inneren Friedens und kräftlichen Einvernehmens der Gesellschaftsklassen und Konfessionen notwendig sei.
Wie aus Brüssel, 10. Oktober, gemeldet wird, proklamirten gestern Abend die liberale Partei und die Partei der Unabhängigen gemeinsame Kandidaten für die am 19. Oktober stattfindenden Gemeinderatswahlen. Es ist dies das erste Mal, daß die liberale Partei bei den Kommunalwahlen mit einer vollständigen Kandidatenliste auftritt. — Die liberale Vereinigung stellte für die am 19. d. M. stattfindenden Kommunalwahlen zehn Kommunalräthe als Kandidaten, die ihre Amt niedergelegt hatten, wieder auf, sowie außerdem sechs neue Kandidaten, darunter Janjon, den Führer der Radikalen.

Aus Paris, 11. Oktober, wird gemeldet: Eine Depesche des Admirals Courbet an den Marineminister aus Kelung vom 9. d. Mis. meldet, man sei mit der Anfalligkeit und den Vertheidigungsanlagen für die Truppen beschäftigt, welche den Hafen und die Werwerke von Kelung besetzen sollten, die betreffenden Operationen würden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Von Tamsui aus sei durch die Landungskompanien gegen die von den chinesischen Torpedomanschaften besetzten Posten eine Neogonozierung ausgeführt worden, die ergeben habe, daß der Hafen von Tamsui nur durch eine Reihe verstreuter Torpedos vertheidigt werde. Das Aufhissen derselben sei aber wegen der geringen Tiefe des fast unzugänglichen Wassers, und bei der Größe der Fahrzeuge, sowie wegen der Nähe der Küste eine sehr gefährliche Operation. Der mit der Entzündung der Torpedos beauftragte chinesische Pilot sei durch zahlreiche chinesische Infanterie geschützt, die in Dächern im Hinterlande liegt. Bei der von den Landungskompanien ausgeführten Neogonozierung seien auf französischer Seite 6 Mann gefallen, darunter ein Schiffskapitän. Zur Herstellung einer wirksamen Blockade der Häfen von Tamsui, Taifasu und Talaufan an der Küste von Formosa, von denen aus allen Vertheidigungen nach Formosa gelangen können, seien Vorbereitungen getroffen.

Der französische Finanzminister Tirard hat dem Ministerathe angezeigt, daß er ohne jede Reduktion in der Amortisirung das Gleichgewicht im Budget hergestellt habe. — Die Ernennung Rouvier's zum Handelsminister an Stelle Perizon's wird, wie verlautet, noch vor dem nächsten Dienstag stattfindenden Zusammenritte der Kammer

[4] Des Fürsters Enkelkind. Original-Novelle von Mary Dobson. (Fortsetzung.)

„Ich habe es ihr dringend genug anempfohlen,“ antwortete der Landammerrath, „Hoffentlich wirst Du Dich schnell und hingänglich in die Verwaltung des Gutes hinein-einarbeiten, damit, wenn Baumgart geht, was binnen zwei Jahren gewiß geschieht, Du, obgleich immerhin noch sehr jung, es allein bewerkstelligen kannst.“

„Ich werde gewiß meine Pflicht thun, Papa,“ erwiderte sein Sohn und richtete mit einer raschen Bewegung den ausdrucksvollen Kopf höher auf, indem er zugleich die reiche Fülle des goldblonden Haars von der weißen Stirn zurückwusch.

„Das erwarte ich auch von Dir, da ich Dir eine selbstständige Stellung übertragen, die zugleich, weil Du im Leben keine andere bekennen kannst, Deinem Stande angemessen ist.“

Ludwig von Bodenwald's Züge unbüfferten sich, doch hatte er keine Erwiderung auf diese Bemerkung seines Vaters, der alsbald fortfuhr:

„Ich werde wohl noch diesen Herbst nach dem Buchhof kommen, doch läßt sich darüber noch nichts Näheres bestimmen, da Alles von dem Besuden Deines Vuders abhängt, von dem man noch nicht einmal weiß, wie sponer er verumdet ist.“

Des jungen Mannes Züge blieben unversehrt, er enthielt sich jedoch jeder Bemerkung über den Unfall, der schon einmal besprochen war und sein Vater sehr sorgfältig zu vermeiden suchte. Er wußte ein Viertel der Gutsinkünfte als Dein Taschengeld bezogen, ich habe Baumgart bereits angewiesen, es Dir vierteljährlich auszugeben. Sobald Du den Buchwald allein bewerkstelligst, gehst Du der ganze Ertrag beziffeln, doch hast Du alsdann die Kosten, die es erfordert, zu tragen. Demgleich Du Dich von der Zeit an aus Herz des Gutes zu betrachten hast, darfst Du doch ohne meine besondere Erlaubnis keine besondere Veränderung vornehmen.“

„Ich wüßte nicht, welcher Art die sein könnte, Papa!“
„In diesem Augenblicke ist auch nicht, doch sind

neue Herren leicht Veranlassung zu Veränderungen! — Etwas Weiteres wüßte ich in Bezug auf Deine nächste Zukunft nicht, solltest Du noch besondere Wünsche haben.“

„Ja, Papa, ich möchte Dich ersuchen, mir einiges in der Stadt zu besorgen, wozu ich doreist wohl kaum kommen werde.“

„Darüber habe ich kein Urtheil, doch stehen Dir, wie ich Dir bereits gesagt, Wagen und Pferde, sobald es sein muß, zur Verfügung, Was ich indeß hören, was Du wünschst!“

„Vor allen Dingen Bücher, um mich an den Abenden, wo ich allein sein werde, zu beschäftigen.“

„Bücher?“ wiederholte überrascht der Landammerrath, der für diese nie eine große Vorliebe gehabt, seit seine Ausbildung auf der Universität beendet, mit aller Wissenschaft abgeschlossen hatte, und nur zuweilen in einem ihm gerühmten Roman blätterte. — „Du — erfüllst verschiedene Zeitungen —“

„Die reichen nicht aus,“ entgegnete Ludwig mit mehr Entschiedenheit als er bisher gesprochen.

„Auch will ich die begonnenen Studien fortsetzen und habe hier ein Verzeichniß der verschiedenen Werke, die ich dazu gebrauche.“

Und ein gefaltetes Papier aus der Brusttasche nehmend, überreichte er es seinem Vater. Dieser überblickte die mit schöner fester Hand geschriebenen Aufzeichnungen und sagte sichtlich überrascht:

„Englische und französische Spezialberichte in der Ursprache — verstehst Du denn diese Sprachen?“

„Ja, habe sie von dem Herrn Pastor erlernt und seitdem fortgeübt.“

„Und davon weißt Du nichts? — An Deiner Stelle aber würde ich lieber englische und französische Romane lesen.“

„Es stehen auch einige der ersteren, die der Pastor mir besonders empfohlen, verzeichnet, die französischen Romanverfasser will ich erst später kennen lernen.“
Der Landammerrath schweig zu dieser Erklärung seines Sohnes, der ihn in einem neuen nie geachteten Lichte erschien und blühte immer verwundeter auf die Titel der von ihm begehrten Bücher, welche fast sämmtlich wissenschaft-

lichen Inhalts und von dem Pastor mit großer Sorgfalt ausgewählt waren, er aber kaum ein dem Namen nach kannte. Endlich sagte er nach längerer Pause:

„Ich sehe zwar nicht ein, wozu Dir alle diese Werke dienen sollen, doch finde ich es für einen jungen Mann Deines Standes angemessen und richtig, namentlich wenn er auf dem Lande lebt, seine freie Zeit wie Du vor hast zu benutzen, und will ich dem Hofbuchhändler Dein Verzeichniß schicken, damit er Dir das Gewünschte durch den Boten nach dem Buchwald sendet. Einmal mit ihm in Verbindung, wird es für die Folge richtig sein, wenn Du Dich selbst an ihn wendest. — Und nun wüßte ich für heute nichts weiter zu erwägen. Schicke mir Bergmann und Koprins, mit denen ich über die neue Tannenpflanzung bei den Steinbrüchen reden wollte und treffe alle erforderlichen Vorbereitungen. Wir werden diesen Nachmittag um drei Uhr fahren; ich möchte nicht zu spät auf dem Buchhof ankommen, wo ich mancherlei Angelegenheiten zu besorgen habe!“

Ludwig von Bodenwald verließ seinen Vater, der aus Fenster trat und ihm nachsichtig sagte:
„Es ist mehr aus ihm geworden, als ich gedacht — sollte er den Geist und Verstand besitzen, den Koprins rühmt? — Dann wäre es ja ein doppelter Jammer, daß er hinkt und ein Krüppel ist, was man allerdings vermag, wenn man ihm ins Angesicht blickt und ihn reden hört.“

Die Bücher will ich ihm so bald als möglich schicken und freue mich, daß mein Sohn, dessen Dasein mir bisher nur Kummer bereitet, an Bildung wenigstens seinen Standesgenossen nicht nachsteht!“

Als Ludwig die von seinem Vater begehrten Bücher zu ihm geschickt, begab er sich nach dem Förstereihaus, um, wenn möglich, noch einmal mit Anna zu sprechen, um einzuweilen von ihr und ihrer Mutter Abschied zu nehmen.

Die Försterei war ins nächste Dorf zu einer Kranken gegangen, doch konnte sie jeden Augenblicke wiederkommen, Anna aber wie stets am Morgen in der Haushaltung beschäftigt, und ernster als sonst, als sie ihn begrüßte.

Ihre Augen und Züge erweiterten sich auch nicht als er sagte:

erfolgen. — In Regierungskreisen hält man es für wahrscheinlich, daß der Termin für die allgemeinen Wahlen zur Deputiertenkammer vorgezogen werde und daß die Wahlen schon im Juni nächsten Jahres stattfinden würden.

Wie die Times' erzählt, beschäftigt die englische Regierung die Bildung einer starken Polizeimacht auf der Kapkolonie zum Schutze der Eingeborenen gegen fremde Invasoren und zur Sicherung des Handelsweges ins Leben zu rufen.

Ein amtliches Communiqué aus Petersburg, in welchem eine ausführliche Darstellung über die Studentenergebnisse bei der Jubiläumsfeier der Universität in Kiew gegeben wird, stellt fest, daß diese Ergebnisse durch das Verhalten der Universitätsbehörde gegenüber den Studenten hervorgerufen seien. Die zur Jubiläumsfeier getroffenen Vorkehrungen hätten für die Studenten nicht nur nichts Überflüssiges gehabt, sondern die Universitätsbehörde hätte bewundernswürdige Weise sogar überflüssige Verläufe gemacht, den Wünschen der Studenten zu entsprechen und Nachsicht geübt. Allein je mehr Kongressionen den Studenten gemacht worden seien, um so mehr hätten sich ihre Forderungen vergrößert, und erst als es zweifellos geworden wäre, daß unter den Studenten der Einfluß von Leuten, welche eine Störung der Jubiläumsfeier bezweckten, die Oberhand gewann, hätte der Kurator des Lehrkörpers beschloffen, die Studenten nicht zur Aula zuzulassen. Das Communiqué schließt: die Ergebnisse bezeugen, daß in der Universität Kiew leider nicht wenige verdorbene und böswillige Leute vorhanden sind, welche alle Mittel zur Verfolgung ihrer verderblichen Zwecke aufbieten. Die Mehrzahl der Studenten läßt das Uebel, besaß aber nicht genügende sittliche Kraft, um den Aufsehern zu widerstehen, welche sich hinter der von ihnen befohlenen leistungswenigen Menge zu verbergen verstanden. Um die Universität Kiew von diesen schädlichen Elementen, sowie von den Ausführeern der Befehle verdorbener Agitatoren und Aufwiegler zu säubern, ist beschloffen worden, die Vorlesungen und sonstigen wissenschaftlichen Beschäftigungen der Studenten bis zum 1. Januar 1885 zu sistiren, alle Studenten der Universität zu entlassen und den andern Universitäten zu verbieten, dieselben aufzunehmen; zum 1. December 1884 eine Universitätskommission zu bilden zur Entgegennahme der Bittgesuche der Studenten um Wiederaufnahme in die Universität; der Kommission zur Pflicht zu machen, hinsichtlich jeden Bittstellers die genauesten Nachforschungen anzustellen und nur solche Studenten wieder aufzunehmen, deren Zuverlässigkeit durchaus zweifellos ist.

In amtlichen Kreisen zu Alexandrien glaubt man, wie der Times' berichtet wird, daß der Prozeß der Kommissare der Staatsschulden-Eiligungsklasse gegen die Regierung nicht vor dem Ablauf von sechs Monaten zum Abschluß gelangen dürfte. Die Regierung wird wahrscheinlich im Aufschub erjuchen und im Falle der Ablehnung sich in Konstantinopel verurtheilen lassen, dann dagegen Widerspruch erheben und schließlich appelliren.

Aus Kairo, 11. Oktober, wird gemeldet: Es geht hier das Gerücht, das Ministerium habe verlangt, daß der Scheibe die Suspendirung der Amortisirung der ägyptischen Schulden durch ein von ihm zu erlassendes Dekret sanktioniren solle, um dadurch die Inkompetenz der internationalen Gerichtshöfe für den von den Mitgliedern der Staatsschuldenklasse angestregten Prozeß herbeizuführen. Der Scheibe habe jedoch diesen Antrag des Ministeriums abgelehnt und wolle letzteres infolge dessen demissioniren. Das Gerücht ist bis jetzt indessen unbekannt. — Der Unterminister von Dongola und der Gouverneur von Merawi beschäftigen beide die Ermordung Stewarts. General Wolseley hat dem Minister befohlen, mit Truppen nach Merawi zu gehen, um die Befehlsbefugnisse zu besetzen oder loszukommen. An den Kommandanten der englischen Schiffstation

in den australischen Gewässern sind telegraphische Befehle ergangen, sich nach Neu-Guinea zu begeben und das englische Protektorat über die Südküste des dort benachbarten Inseln zu proklamiren. Die Aufsehung auf diesen Gebieten ist für jetzt noch nicht getrafft.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Oktober.

— Aus Baden-Baden, 11. Oktober wird telegraphirt: Der Kaiser machte heute der Herzogin von Hamilton aus Anlaß des Geburtstags derselben einen Besuch und nahm auch an dem Diner Theil, das zu Ehren der Herzogin von Hamilton im großherzoglichen Schlosse veranstaltet war und zu welchem auch der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin geladen waren. Die gewöhnliche Spazierfahrt war heute der sehr ungünstigen Witterung wegen unterblieben. Gestern Nachmittag hatte der Kaiser zu Fuß die Promenade besucht, um in den dort befindlichen Kaufhäusern Einkäufe zu machen.

— Aus Braunschweig, 12. Oktober, wird depechirt: Nach heute hier vorliegenden Nachrichten zeigte sich gestern im Besonderen des Herzogs einige Besserung.

— Im Gegensaß zu den mehrfach kolportirten Gerüchten über eine angeblich ernsthafte Erkrankung des Königs von Spanien wird der „Polit. Korresp.“ aus Madrid unter dem 4. Oktober geschrieben: Die Gerüchte über eine ernsthafte Erkrankung des Königs Alfonso sind vollkommen unbegründet. Der hartnäckige Bronchialkatarrh, an welchem der König längere Zeit gelitten hat, ist vielmehr beinahe gänzlich geschwunden. Der König kann sich demnach auch ungehindert dem Vergnügen der Jagd hingeben und verträgt die Anstrengungen derselben, sowie auch häufigere größere Spaziergänge mit Leichtigkeit. Der königliche Hof soll noch beiläufig 10 bis 12 Tage in La Granja verbleiben.

— Der vor Kurzem erschienene Termin-Kalender für preussische Justizbeamte für 1885 führt 3919 Referendare und 894 Assessoren auf. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, in nachstehender Zusammenstellung die stets wachsende Zahl der Referendare und die Schwankungen in der Zahl der Assessoren zu verfolgen. Es ist vom Jahre 1871 ausgegangen, weil erst in diesem Kalender sämtliche Referendare nach dem Gesetz vom 5. Mai 1869 aufgeführt sind.

Jahr	Referendare	Assessoren
1871	1476	493
1872	1494	417
1873	1528	287
1874	1585	292
1875	1744	271
1876	1943	220
1877	2326	216
1878	2733	265
1879	3004	316
1880	3226	299
1881	3590	431
1882	3791	524
1883	3928	656
1884	3937	747
1885	3919	894

Dresden, 11. Oktober. Der König ist heute früh im besten Wohlfühlen von Wien zurückgekehrt und in Streßen abgestiegen.

Oesterreich.

Wien, 11. Oktober. Die feierliche Schlussfeierlegung des Universitätsgebäudes fand heute Nachmittag 2 Uhr durch den Kaiser statt. In dem Festsaal hatten sich schon vor Ankunft des Kaisers die Erzherzöge Carl Ludwig, Alfred, Rainer, Wilhelm, sämtliche Minister, der Statthalter, der Landmarschall, der Bürgermeister, die Gemeinderäthe, die

Spitzen der Civilbehörden, sämtliche Professoren der Universität und auch anderer Hochschulen, Abgeordnete, der Erzbischof mit der Geistlichkeit verammelt. Der Kaiser wurde bei dem Hauptportale vom akademischen Senate empfangen und in den Festsaal geleitet. Auf die Ansprache des Rectors Zischke erwiderte der Kaiser: „Es freut Mich, diese glänzende Stätte, die erste Bildungsanstalt des Reiches, in so glänzender und so kunstreicher Weise vollendet zu sehen. Mögen der Jugend, welche hier die Quellen des Wissens, die Elemente des Berufes und künftigen Lebensglückes aufsucht, diese Elemente jederzeit in voller Maße geboten werden und möge sie selbst, indem sie sich der großen für diese Bildungsstätte aufgewendeten Opfer dankbar erinnert, erkräften in allen Zweigen der Erkenntnis und der Liebe zum gemeinsamen Vaterland. Es wird Meinem Herzen wohlthun, in den Fortschritt an edler Wissenschaft und Tugend die Bürgerschaft für eine glückliche Zukunft zu erkennen und gerne versichere Ich in dieser Hoffnung die Lehrer und die Schüler dieser Hochschule für alle Zeit Meiner besonderen Gnade und Fürsorge.“ Der mit begeisterten Hochrufen aufgenommenen Rede des Kaisers folgte die Unterzeichnung der Bauurkunde und der Vortrag eines Festorals. Hierauf wurden die Leiter des Baues dem Kaiser vorgestellt, daran schloß sich ein Rundgang durch das neue Gebäude. Der Kaiser wurde, als er das Gebäude verließ, mit begeisterten Hochrufen empfangen. Innerhalb des Universitätsgebäudes hatten die Corpsstudenten die Ordnung in musterhafter Weise aufrecht erhalten.

Wien, 12. Oktober. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, wodurch die Delegationen zum 27. d. Ms. nach Pest einberufen werden.

Prag, 11. Oktober. In der heutigen Sitzung des Landtags wurden die Anträge der zur Beratung der Judenerfrage niedergesetzten Kommission auf Erleichterungen bei der Entrichtung der Kistensteuer und auf direkte oder indirekte Unterstützung der Zuckersabriken durch die Regierung mittelst Beilegung der Waare oder Warrants während der gegenwärtig stattfindenden Krisis ohne jede Debatte angenommen. Vor der Abstimmung hatte der Statthalter, indem er den der Regierung genachtem Vorschlag der Pflichterfüllung und der mangelnden Initiative zurückwies, gleichzeitig erklärt, daß die Regierung den Wünschen des Landtags möglichst entsprechen werde.

Pest, 11. Oktober. Abgeordnetenhause. Der Abgeordnete Szanyi interpellirte heute die Regierung in Betreff der Sternwienener Kaiserentree, über deren Zweck und Ergebnis, sowie darüber, ob ein schriftlicher oder mündlicher Vertrag geschlossen worden sei.

Italien.

Rom, 11. Oktober. Der König hat zur Unterstützung der in Catania Verunglückten resp. deren Hinterbliebenen den Betrag von 10000 Lire gespendet. In den Trümmern der vom Eyllon zerstörten Gebäude sind bis jetzt 32 Tode gefunden worden. — Die Wiedereröffnung der hiesigen Volksschulen ist, da der Gesundheitszustand ein andauernd guter geblieben ist, auf den 15. d. festgesetzt worden.

Frankreich.

Berriers, 11. Oktober. Die englische Post vom 10. d. M. Abends, planmäßig in Berriers um 8 Uhr 30 Minuten Vormittags, ist ausgeblieben. Grund: Unwetter im Kanal.

Merika.

Quebec, 11. Oktober. Neben dem Parlamentsgebäude fand heute Nachmittag 1 Uhr eine Explosion statt. Dasselbe richtete an den benachbarten Gebäuden großen Schaden an. Der Explosionsstoff soll Dynamit gewesen sein. Gegen 3 Uhr erfolgte unweit der Stelle der erwähnten Explosion eine zweite. Durch letztere wurde ein

„Anna, ich komme, Dir und Deiner Mutter Lebenswohl zu sagen.“

„Ich kann es mir denken,“ entgegnete sie mit gepreßter Stimme.

„Und Dir noch einmal zu wiederholen, daß ich Dich als meine Braut betrachte, wie Du fest darauf bestehen kannst, daß ich, sobald ich allein auf dem Buchenhof wohne, Dich von Deinen Eltern als meine Frau begehre!“

„Ludwig,“ erwiderte Anna in ruhigem, fast traurigem Tone, „Du hast sicherlich diesen Morgen schon eine Unterredung mit Deinem Vater gehabt, ist Dir da nicht die Verheirathung gekommen, daß er sich unserer Verbindung stets widersetzen wird?“

Sie einen Moment überauscht anblickend, erwiderte er dann in festem Tone:

„Anna, soll das heißen, daß ich auf Dein Gelübde nicht mehr zu bauen habe?“

„Ludwig,“ erwiderte sie mit unsicherer Stimme, „Du weißt, daß ich Dir Wort halte, denn ich liebe Dich und mein Herz wird Dir immer angehören. Wenn ich aber denke, daß Du meinethwegen Deiner Familie entgehen müßt, vielleicht auf immer von ihr getrennt sein wirst.“

„Bin ich nicht seit meiner Kindheit von ihr getrennt gewesen?“ antwortete er eben so zornig wie erbittert. „Hast nicht meine Eltern mit fern von sich aufwachsen und erziehen lassen, und mich in ihrer Liebe und Sorge gewürdigt? — Hat heute wohl mein Vater mich aufgefordert, meinen Bruder zu besuchen, für dessen Genesung und Gesundheit alles nur Erdenkliche geschehen soll und muß, während, wenn ich bisher krank und leidend war, der Arzt nur mit Mühe das für mich Erforderliche erlangen konnte? — Ich hätte sterben können, ohne daß meine Familie sich um mich gekümmert, kann noch sterben und weder Vater noch Mutter werden kommen, um meinem letzten Athemzuge zu lauschen, um mit liebender Hand mir die Augen zuzubringen!“

„Ludwig, Du wirst nicht sterben!“ rief leidenschaftlich Anna, ihm zugleich mit beiden Armen umschlingend. „Du wirst leben für mich, die ich Dich so innig liebe, für mich, die, wenn ich erst Dein Weib bin, für Dich sorgen und über Dich wachen kann!“

„Theuere, geliebte Anna!“ flüsterte der Junge von Bodenwald, sie jählich lösend. „Verzähle Dich, ich werde leben, denn ich will leben, und in der stillen Abgeschiedenheit des Buchenhofes werden wir uns unseres Glückes freuen! — Aber verzehre, daß ich Dich angeregt, heute, wo wir von einander gehen müssen, damit wir nicht unser Geheimniß verathen. Laß uns, bis Deine Mutter kommt, von andern Dingen sprechen, ich will Dir die Unterredung mit meinem Vater wiederholen,“ und er begann ihr zu erzählen, was dieser für ihn bestimmt, ward aber bald durch den Eintritt der Försterin unterbrochen.

Diese bemerkte nur noch geringe Spuren der Aufregung in den Zügen des einstigen Spielgenossen und fand dies, die Veranlassung von Ludwigs Besuch errathend, erklärend. Einen heftigen Ton erzwingend, obgleich es auch sie schmerzlich berührte, ihn von der Stätte scheidend zu sehen, wo sie ihn seit seiner Kindheit gekannt, sagte sie:

„Nun, Junker Ludwig, gedenkt der Papa noch heute nach dem Buchenhof zu fahren?“

„Ja, Frau Försterin, und ich wollte von Ihnen und Anna Abschied nehmen!“

„Sie werden bald genug wieder nach Bodenwald kommen.“

„Gewiß! — Schon in den nächsten Wochen können Sie darauf rechnen, mich hier zu sehen!“

„Auch wir und Frau Bergmann werden Sie eines Tages überraschen, um uns zu überzeugen, wie Sie sich eingerichtet haben, und zu erfahren, wie es Ihnen an Ihrem neuen Wohnort ergeht und gefallt.“

„Es wird und muß mir dort gefallen, da ich der Bestimmung meines Vaters zufolge mein Leben daselbst verbringen soll,“ entgegnete mit Nachdruck und einem Ausfluß von Bitterkeit der junge Mann.

„Darüber läßt sich von Menschen kaum etwas bestimmen,“ sagte sanft die Försterin, „denn für uns alle liegt die Zukunft in göttlicher Hand. Der Buchenhof aber wird Ihnen, sobald Sie dies nur selbst wollen, ein lieber Aufenthalt werden.“

„Ja, das wird er und das soll er!“ rief lebhaft der junge Mann und den überauschten Blick der Försterin ge-

wahren, flüchte er schnell hinzu: „Bin ich dort erst alleiniger Herr, was bald genug sein kann, so habe ich das Recht, Alles nach meinem Wunsch und Willen einzurichten, und da wäre es denn meine Schuld, wollte ich von diesem Rechte nicht Gebrauch machen! — Doch nun Frau Försterin, leben Sie wohl! — Ich will von hier zum Herrn Pastor gehen —“ und er reichte ihr seine Hand, die sie ergriff und mit wüthender Stimme erwiderte:

„Leben Sie wohl, Junker Ludwig, und möge Gottes Schutz und Segen mit Ihnen sein!“

„Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche,“ entgegnete ebenfalls bewegt der junge Mann, und sich an Anna wendend, gab er auch ihr seine Hand und sagte:

„Lebe wohl, Anna.“

„Lebe wohl, Ludwig,“ erwiderte sie, ihre Hand in die seine legend. Er drückte diese Hand, die ihm gehörte, fest in der seinen, blickte der Gestalten noch einmal in die thronengefüllten Augen, rief mit kaum vernehmbarer Stimme der Försterin nochmals Lebenswohl zu, verließ dann das Zimmer und eilte, so schnell er vermochte, dem Pastorenhause zu.

V.

Wie bereits erwähnt, lag der Buchenhof oberhalb Weilen von Bodenwald entfernt, und war gleich diesem von Bergen umgeben, die links und rechts zurüdrückten und dadurch die Ausdehnung des Gutes festhielten. Das Herrenhaus mit dem Garten, den Wirtschaftsgebäuden und Tagelohnwohnungen war nach der nahegelegenen Landstraße zu von einem kleinen Theil des anschließenden Buchenwaldes umgeben, der sich jenseits derselben erstreckte und für den Besizer einen bedeutenden Werth repräsentirte.

Durch diese Waldstrecke führte ein breiter, wohlgepflanzter Weg zum Gutshof, an dessen äußersten Ende sich das Wohnhaus befand, zu beiden Seiten von den übrigen Baulichkeiten begrenzt. Ersteres war ein größeres zweckmäßiges Gebäude, das jedoch keinen Vergleich mit Schloss Bodenwald aushielte und seit langen Jahren verschiedenen Inspektoren und deren Familien zum Aufenthalt gedient hatte. (Fortsetzung folgt.)



Schirm-Fabrik Fritz Behrens, 45. Gr. Ulrichstrasse 45.

Vorläufige Anzeige!

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 8 Jahren in Göttingen mit Erfolg betriebenes **Schirmfabrik-Detail-Geschäft** nach hier verlegt habe und im Laufe der kommenden Woche eröffnen werde. Es ist mein Bestreben nach wie vor, nur stets das Beste, Solideste für den billigsten Preis zu fabriciren und **garantire** für Haltbarkeit. Ich darf wohl bitten, mein Unternehmen hier am Platze zu unterstützen und bei eintretendem Bedarf einen Versuch mit meinem Fabrikat zu machen. Die besten Empfehlungen stehen mir zur Seite. **Reparaturen** jeder Art gewissenhaft und billig. Bestellungen werden schon jetzt vor Eröffnung gern entgegengenommen.

Hochachtung
Fritz Behrens, Schirmfabrik, 45. Gr. Ulrichstraße 45.

52. grosse Ulrichstrasse 52.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich heute Montag den 13. Oktober cr.

52. gr. Ulrichstrasse 52

unter der Firma:

Carl Th. Plötz

ein Papier-, Leder-, Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft,

en gros verbunden mit en détail

Accidenz-Druckerei,

eröffnete habe. Meine langjährige Thätigkeit in diesen Branchen sowie Verbindungen mit ersten Häusern setzen mich in den Stand, bei soliden Preisen gute und reelle Fabrikate bieten zu können. Zudem ich mich einem geeigneten Wohnlokal bestens empfehle und das geehrte Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne

Halle a. S., im Oktober 1884.

Hochachtungsvoll

Carl Th. Plötz.

52. grosse Ulrichstrasse 52.

Otto Unbekannt

Halle a. S.

**Mikroskope,
Lupen,
Taschenthermometer,
Compass,
Lesegläser**
empfiehlt

Otto Unbekannt,

Kleinmiedern.

Zur Jagd!

habe feine Concaeters und Gefangenz-Gewehre, Feigins, ohne Knal, ganz billig zu verkaufen.

C. Buchholz,

Markt Nr. 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

frische, gut abgepreßte Rüben-

schinkel hat abzugeben

Halle a. S., **Hallesche**

Zuckersiederei-Compagnie.

Reines amerik. Petroleum,

à Liter 20 Pfg.

Otto Pallas, Sophienstr. 8.

Paul Pallas, alter Markt 20.

Die Volkstüchje

befindet sich Brunoswarte Nr. 16. Das Vfen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionemahl stets vorrätzig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen, à 25 $\frac{1}{2}$, auf halbe, à 13 $\frac{1}{2}$, welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Conis Sachs**, gr. Ulrichstr. 24, zu haben. Die Verwaltung der Volkstüchje.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich heute am hiesigen Platze

gr. Ulrichstrasse 35

(im Hause des Herrn Hugo Heckert)

eine Uhrenhandlung,

verbunden mit Fabrikation meiner patentirten

Electrischen Uhren

eröffnete. Empfehle gleichzeitig mein **reichhaltig assortirtes Lager von Taschenuhren, Pendulen, Regulateuren, Wand- und Weckeruhren** jeder Art zu soliden Preisen unter Garantie.

Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt.

Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne

Halle a/S., d. 12. October 1884.

Hochachtungsvoll
C. Bohmeyer.

Abonnement-Concerte.

Im Laufe des Winters finden wie früher **5 grössere Symphonie-Concerte** mit namhaften Solisten statt.

Ein Sperrsitz für 5 Concerte kostet 11 Mark,

ein einzelnes Concert mindestens 3 Mark,

ein ungesperrter Platz für 5 Concerte Mark 7,50,

ein einzelnes Concert mindestens 2 Mark.

Die bisherigen Plätze bleiben den geehrten Abonnenten nur bis **spätestens Sonnabend den 18. October reservirt.**

Anmeldungen nehmen an die Herren **Meyer & Stock** (Koestler), Poststrasse 9.

Die Billets können sogleich entnommen werden.

F. Voretzsch.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. Uffmann in Halle. — Expedition im Waisengasse. — Buchdruckerei des Waisenganges in Halle a. d. S.

(Dazu eine Beilage.)

Schulbücher, Lexica, Atlanten

und

Lehrmittel aller Art

sind in den **neuesten** Auflagen, **dauerhaft** gebunden, zu

mässigsten Baarpreisen vorrätzig in der

Buchhandlung des Waisenhauses

in Halle.

Tapeten und Rouleaux

in noch größter Auswahl und nur besten Qualitäten werden

wegen Uebergabe des Geschäfts

von heute zu **Original-Fabrikpreisen** ausverkauft bei

Begr. 1859. **K. Rapsilber**, Begr. 1859.

große Klausstraße 4.

Bekanntmachung.

Von einer **auswärtigen Concursmasse**

habe einen großen Posten **zurückgesetzter Waaren** zum schnellsten Verkauf übernommen. Es sind dies hauptsächlich:

Tricotagen jeder Art, **Herrens, Damens** und **Kinder-Unterhosen** und **Jaden**, **wollene Hemden**, **Strickjaden**, **Kinderriccots**, **Capotten**, **Barthendhemden**, **Corsets**, **Lücher**, **Garne** u. s. w.

Die Waaren haben ganz **unbedeutende kleine** Befehler.

Eine **derartige Gelegenheit** zu **billigem Einkauf** wird dem **geehrten Publikum** nicht wieder geboten.

Wiederverkäufer bitte ich, die Waaren zu **besichtigen**.

R. Ring, 8. Barfüßerstraße 8.